

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— **Erscheint an jedem Werktag** —
Zu Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 7/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörnisdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 7

Montag, den 10. Januar 1927

79. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Einwanderung Deutscher nach Amerika wird erheblich eingeschränkt werden.
Am Dienstag beginnt in Berlin der Barmat-Prozess.
Zurechenbare Familientragodie in Düsseldorf — 4 Todesopfer.
In dem mittelamerikanischen Konflikt scheint ein Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko unvermeidbar.
Die Grippe-Epidemie in Frankreich nimmt immer bedrohlichere Formen an.
Nach einer Meldung der Morgenblätter ist die Zugspitzbahn, die seit Anfang Dezember für den Personenverkehr gesperrt war, am Sonntag nachmittag wieder für Touristen eröffnet worden.
Wie aus Hankau gemeldet wird, sollen auch die Japaner mit der Räumung ihrer Konzession begonnen haben. In Hinblick auf die britische Konzession übernahm und ausgeplündert worden. Ein Dampfer mit etwa 400 Flüchtlingen aus Hankau ist in Shanghai eingetroffen. Der Dampfer „Rutno“ ist mit amerikanischen Staatsangehörigen an Bord von Hankau nach Shanghai unterwegs.
Die mexikanischen Regierungstruppen haben in den vergangenen Tagen in verschiedenen Gegenden des Landes 85 Banditen oder Aufrührer erschossen. Unter den Erschossenen sollen sich auch zwei Priester befinden.
Brandkatastrophe im Theater von Montreal — 125 Tote.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der Singkurs im Volksbildungsverein) beginnt morgen abend, die Vortragsreihe über Pestalozzi nächsten Montag.

— (Rein Winter.) Das milde und feuchte Westwetter wird augenscheinlich auch die kommende Woche, die normalerweise die kalteste des ganzen Winters sein sollte, überdauern. Falls, wie man nach den bisherigen Anzeichen annehmen muß, dieser Witterungstypus sich auch noch in der nächsten Woche erhalten sollte, kann man mit sehr großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß auch der ganze Rest des Winters nicht viel anders werden wird; denn in mindestens 80 Prozent aller Fälle bringen Winter, die bis zum Beginn des letzten Januartridents mild gewesen sind, überhaupt keine nennenswerte Kälteperiode mehr.

— (Die neuen Gewerbekammermitglieder.) Auf Grund der vorgenommenen Ergänzungs- bzw. Zuwahl treten als neue Mitglieder in die Gewerbekammer Zittau die Herren Seilermeister Otto Mann-Bischofswerda, Mühlbauernmeister Adolf Kriesch-Königsbrück und Kolonialwarenhändler Müller-Kirschau ein. Anstelle des verstorbenen Herrn Malermeister Kersch wurde zum 2. stellvertretenden Kammervorsitzenden Herr Buchdruckermeister Hermann Engelhardt-Großschönau gewählt.

— (Frühjahrsveranlagung 1927 zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer.) Demnächst findet die Veranlagung derjenigen Steuerpflichtigen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer statt, deren Steuerabschnitt in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1926 gemeldet hat, insbesondere mit dem Kalenderjahr 1926 zusammengefallen ist. Zur Veranlagung kommt für die Einkommen- und Körperschaftsteuer das in dem bezeichneten Steuerabschnitt bezogene Einkommen, für die Umsatzsteuer der Gesamtbetrag der im Laufe des bezeichneten Steuerabschnittes vom Steuerpflichtigen für seine Leistungen vereinnahmten Entgelts. Soweit Steuerpflichtige nach den gesetzlichen Bestimmungen darüber Steuererklärungen abzugeben haben, hätten sie dies in der zweiten Hälfte des Monats Januar 1927 zu tun. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat jedoch die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, für die bevorstehende Frühjahrsveranlagung ausnahmsweise die Steuererklärungsfrist auf einen späteren Zeitraum zu verlegen. Für den Landesfinanzamtsbezirk Dresden wird dieser Zeitraum auf den 1. bis 15. März 1927 verlegt werden. Amtliche Bekanntmachungen darüber erfolgen im Februar.

Bretzig. (Diebesgejindel an der Arbeit.) In den letzten Tagen mehrten sich wiederum die Einbrüche hier und in der Umgegend. In der Nacht vom Montag zum Dienstag verschafften sich Einbrecher im Gasthof zur „Sonne“ durch den Kegelschub Eingang zu den Restaurationsräumen. Sie erbrachen den in der Gaststube aufgestellten Bajazzo-Automaten und entnahmen demselben den angesammelten Geldebetrag in Höhe von 25 bis 30 Mark. Außerdem versuchten sie vergeblich die Geldkassette zu erbrechen.

Kriegsgefahr in Mittelamerika

Die Vereinigten Staaten bleiben in Nicaragua — Zusammenziehen der amerikanischen Flotte
Schwere Verleumdungen Polens gegen Schlesien. — Zurücknahme der chinesischen Truppen aus der britischen Konzession in Hankau

— New York. Der in Manila stationierte Admiral Wilkams, der ursprünglich zur Beobachtung der Lage in China dorthin gehen sollte, hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses den Auftrag erhalten, sofort aufzubrechen, um das Kommando über die aus 24 Einheiten bestehende spezialisierte Flotte Amerikas zu übernehmen.

Die Lage in Mittelamerika wird täglich ernstlicher. Washingtoner Meldungen sprechen bereits offen von einem möglichen Ausbruch der diplomatischen Beziehungen mit Mexiko, wenn der Präsident Calles, was bisher nicht geschehen ist, die Delgesetze auch praktisch durchführt und die amerikanischen Konzessionen beschlagnahmt.

Auf Grund amtlicher Informationen geschriebene Washingtoner Meldungen erklären, daß der Kriegsgrund geschaffen sei, wenn die mexikanischen Heißtöpfe sich zu einer Grenzüberschreitung verleiten ließen und schießen sollten. Das Washingtoner Kabinett beschloß, den Kanzler bei der amerikanischen Botschaft Mexikos, Schünfeld, zur Berichterstattung nach Washington zu berufen.

Diese amtlichen Washingtoner Erklärungen werden als weitestgehend seit dem Weltkrieg bezeichnet. Coolidge unterstreicht in einer Pressekonferenz, daß die Regierung alle ihr zu Gebote stehenden Hilfsmittel einsetzen wird, um amerikanischen Eigentum und Leben zu schützen, ganz gleich, auf welchem Erdteile es bedroht ist.

Coolidge fuhr fort: „Es gibt kein Nachgeben für uns. Unsere Truppen bleiben in Nicaragua, bis der Friede sichergestellt ist.“

Admiral Latimer erhielt neue Vollmachten, die betragen, daß er restlos und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Schutz amerikanischen Lebens und Eigentums durchzuführen solle. Die letzten abgegangenen Kriegsschiffe nahmen Erprobungsmanöver zur Landung mit. Der amerikanische Kreuzer „Calvestone“, der im Hafen von Managua lag, fuhr ganz plötzlich ab, um mexikanische Munitionsschiffe abzufangen. Wie aus Nicaragua gemeldet wird, wurde kurz nach der Ankunft der amerikanischen Marinesoldaten die Eisenbahnstrecke bei Corinto in einer Länge von 200 Fuß unweit des Hafens in die Luft gesprengt.

Einschränkung der deutschen Einwanderung nach Amerika.

— New York. Präsident Coolidge hat dem amerikanischen Kongress eine neue Vorlage über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zugestellt, nach der die Zahl der deutschen Einwanderer von 51 227 auf 23 428 jährlich herabgesetzt werden soll.

Bei den übrigen europäischen Ländern ist nicht etwa überall eine Verminderung der Einwanderungsquote festzustellen. So ist die Quote für die skandinavischen Länder zum Beispiel nicht unerheblich heraufgesetzt worden, und auch für Dänemark ist eine höhere Einwanderungsquote vorgesehen. Was aber am meisten auffällt, ist die gewaltige Heraufsetzung der Einwanderungsquote für Großbritannien und Nord-Irland. Aus diesen Ländern dürfen 73 039 statt 34 007 Personen einwandern. Daraus geht also mit aller Deutlichkeit hervor, daß den Angelfachsen erhebliche Vorteile gegenüber den anderen europäischen Ländern eingeräumt worden sind.

Die Beratungen über die Rückgabevorlage im amerikanischen Senat.

— Washington. Schatzsekretär Mellon hat dem amerika-

Bei einem weiteren Einbruch im Fleischerladen des Gasthofs zur „Aue“ blieb es bei dem Veruche.

Ramenz. (Die Betrügerin und Diebin) Elfriede Henke, die, wie gemeldet, ihre eigene Todesanzeige in dem Ramenzer Tageblatt veröffentlicht hatte, tritt weiterhin im Freistaate Sachsen auf. So hat sie sich am 19. November 1926 in Mügeln, Bezirk Leipzig, unter dem Namen Rionta 4 Stulmstragen im Werte von 1045 RM. und am 24. Dezember 1926 in Plauen (Vogtland) unter dem Namen Engel, bzw. Engelmann, einen schwarzen Seal-Mantel im Werte von 540 RM. erschwindelt und ist damit flüchtig geworden. Am 28. Dezember 1926 tauchte die H. in Hof-

nischen Seiat die Durchschläge des vom Schatzamt in der Frage der Entschädigung für die beschlagnahmten deutschen Schiffe geführten Schriftwechsels zugehen lassen. Der Schriftwechsel enthält u. a. eine vertrauliche Mitteilung an das Mitglied der Gemischten Kommission für die Nachprüfung der Ersatzansprüche, Kiffelbach. Dieses Schreiben, das vom 23. November 1925 datiert ist, enthält den Vorschlag des Schatzamts, daß die Gesamtsumme der für die Beschlagnahme von Schiffen und Radiostationen gewährten Entschädigungsansprüche den Betrag von 100 Millionen nicht überschreiten solle. Spätere Stücke des Briefwechsels zeigen, daß die deutschen Schadenersatzberechtigten die Vorschläge des Schatzamts unterstützten.

Schwere Verleumdungen Polens gegen Schlesien.

Die angeblichen Polenmishandlungen im Gleiwitzer Gefängnis.

Kattowitz. In der Sitzung des schlesischen Sejms wurde von den polnischen Parteien in einem Dringlichkeitsantrag darauf hingewiesen, daß im Gefängnis in Gleiwitz polnische Staatsbürger aus Polnisch-Oberschlesien, die unter dem Vorwand politischer Vergehen verhaftet wurden, in brutaler Weise mishandelt werden. Die Mishandlungen erfolgten mit Wissen der Gefängnis- und richterlichen Untersuchungsbehörden. Der schlesische Sejm fordert daher von der Staatsregierung, eventuell durch den Bölkerbund die preussischen Gefängnisse in Schlesien kontrollieren zu lassen.

Von Seiten des Deutschen Klubs bedauerte Abg. Dr. Pant die Einbringung eines derartigen Antrags, der sehr unglücklich sei und nicht im Staatsinteresse liege. Der ganze Antrag stütze sich nur auf Informationen, Beweise für die angegebenen Mißstände fehlten aber.

Typisch sei der Fall Dittmer. Ueber ihn berichtete die polnische Presse in grauenhafter Aufmachung u. a., daß im Gleiwitzer Gefängnis ein polnischer Häftling unter Mißwissen des Untersuchungsrichters Seize vergiftet worden sei. Einige Tage nach dieser fatalen Nachricht meldete sich der angeblich tote Kaufmann Dittmer aus Bogutschütz gesund und munter in der Redaktion einer deutschen Zeitung in Kattowitz.

Er war weder verhaftet noch vergiftet worden und sagte aus, daß ihm an der Grenze übel geworden sei und er sich in Behandlung begeben mußte. So sahen also in Wirklichkeit die Mißhandlungen aus. Der Deutsche Klub protestierte daher gegen diesen Antrag. Zum Zeichen des Protestes verließ der Deutsche Klub den Saal.

Rücknahme der chinesischen Truppen aus der britischen Konzession in Hankau.

London. Wie amtlich gemeldet wird, ist zwischen den Kantonbehörden und dem britischen Generalkonsul in Hankau ein Abkommen zustande gekommen, nach dem alle chinesischen Truppen und Streifposten aus der britischen Konzession zurückgezogen werden. Den Schutz der Konzession haben die britische Polizei und die Polizeien der früheren deutschen und russischen Konzession übernommen. Die britischen Beamten in Hankau sind wieder geöffnet worden. Die chinesischen Behörden sollen den Engländern versichert haben, daß die Ausschreitungen der Gewerkschaften keine Wiederholung finden werden.

leta bei Plauen i. V. auf, mietete sich in einem Hotel unter dem Namen einer Pflegerin Hedwig Hartwig aus Weimar ein und erklärte, sie sei von einem Arzte nach dort bestellt, um eine ältere Dame zu pflegen. Am 29. Dezember 1926 fuhr die H. in bürgerlicher Kleidung nach Plauen, lehrte aber am gleichen Tage in Schwestertracht in das Hotel zurück. Sie verließ am 30. Dezember 1926, nachdem sie dem Oberkellner 10 RM. abgeschwindelt hatte, unter Hinterlassung der aufgelaufenen Schulden das Hotel.

Großschönau. (Einen Fall von besonderer Zähigkeit und Tapferkeit) eines Fuchses erlebte ein hiesiger Jäger. Freund Reinecke hatte sich durch eine knusprig



gebratene Kraxe verlocken lassen und war mit einer Vorderpfote (der Jäger nennt es Vorder„lauf“) in die Falle getreten. Um sein Leben zu retten, hatte er sich diese im Eis festgeklemmt, die ihn festhielt. Als der Jäger an den Fangplatz herankam, hing Reinecke nur noch an dieser einzigen dünnen Sehne. Ein Stoßschlag hinter die Ohren bereitete seinem Räuberleben ein jähes Ende. Die Jäger untersuchen gewöhnlich auch den Magen eines toten Raubtieres, um zu sehen, wovon es sich ernährt. Der Jäger, der diesen Fuchs gefangen hatte, staunte nicht schlecht, als er im Fuchsmagen dessen eigenen Vorderlauf entdeckte. So hatte sich also Reinecke bei lebendigem Leibe die eigene Pfote abgetrennt. Dazu gehört doch eine hübsche Portion Mut oder — Geistesfreiheit.

Wiltzen. (Eine wesentliche Vergrößerung) der Diensträume im hiesigen Bahnhof wird gegenwärtig vorgenommen. Dadurch, daß die Post, die früher mit im Bahnhofsgelände untergebracht war, in den Ort verlegt worden ist, sind im Bahnhof Räume leer geworden. In einen Teil derselben wird gegenwärtig das Telegraphenzimmer der Eisenbahnerverwaltung verlegt. Dieses war bisher mit in dem Räume untergebracht, in dem auch die Fahrkartenausgabe stattfand. Dieser Raum aber erweist sich seit langem als zu klein, zumal der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe nicht unwesentlich gewachsen ist. Außerdem ist der neue Raum auch dienlicher besser gelegen. Die Verlegung hat auch einige bauliche Veränderungen zur Folge, die sich auch auf das neuere des Bahnhofsgeländes erstrecken. So ist die Stellerei auf dem Bischofswerda—Zittauer Bahnsteig verlegt worden. Die Arbeiten dürften in kürzester Zeit beendet sein.

Ebersbach. (Zum Ehrenbürger ernannt) wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung in den Ruhestand tretende Bürgermeister Gocht, der fast 50 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden hat.

Dresden. (Keine Häufung von Grippefällen.) Nach einer Erklärung von zuständiger Seite kann von einer Häufung von Grippefällen in Dresden keine Rede sein. Es gibt auch hier nicht mehr Grippefälle als sonst um diese Jahreszeit und bei diesem Wetter.

Dresden. (Zur Regierungsbildung.) Die Sächsische Staatszeitung teilt mit, daß die Deutschnationalen eine weitere Sitzung zur Klärung der Frage der Regierungsbildung erst für Dienstag anberaunt hätten. Es verlautete ferner, daß der Abg. Hofmann und der frühere Abg. Dr. Deutler zu Verhandlungen nach Berlin gereist seien. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen mit der Berliner Parteileitung dürfte die Unterstützung einer Regierung der Mitte durch Deutschnationale mit abhängig sein.

Meißen. (Dr. U. Ehrenbürger von Meißen.) Auf Antrag aus der Bürgerschaft beschloß die Stadtverordneten in ihrer Mehrheit, den um die Entwicklung der Stadt verdienten, mit Ende des Jahres 1926 in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeister Dr. U. zum Ehrenbürger der Stadt Meißen zu ernennen. Der Scheidende hat über 31 Jahre die Geschichte der Stadt geleitet. Bei seinem Eintritt zählte Meißen 20 000 Einwohner, während es heute durch geschickte Einverleibungspolitik und andere Maßnahmen der Stadtverwaltung eine Einwohnerzahl von 42 000 hat.

Freiberg. (Das neue Freiburger Stadtparlament.) Das neu gewählte Stadtverordnetenkollegium trat Freitag abend zu einer ersten Sitzung zusammen. Zum ersten Vorsitz wurde gewählt der bisherige Vorsteher Ewald (Wirtsch. Vgg.), erster Vizenvorsteher wurde Stadtv. Pittig (Soz.), zweiter Vizenvorsteher Stadtv. Dreßler (Vp.). Der zweitstärksten Fraktion des Bürgertums, den Deutschnationalen, wurde kein Vorsteher zuerkannt.

Rabenau. (Verlängerte Ferien.) Da die Masern- und Scharlachepidemie unter der hiesigen Schuljugend weiter um sich greift, wurde der Schulbeginn auf ärztliche Anordnung auf den 17. Januar hinausgeschoben.

Dippoldiswalde. (Eine blutige Auseinandersetzung.) Im Gasthof Malter kam es zwischen einem bulgarischen Müllerlehrling aus Dippoldiswalde und einem Malterer Einwohner zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Müllerlehrling seinen Gegner schlug, dann einen Dolch zog und mit diesem in blinder Wut um sich schlug, wodurch er drei Personen des Tanzsaales verletzte. Als der Wirt beruhigend eingriff, wurde auch er angegriffen und mußte schließlich die Polizei herbeirufen lassen, die endlich Ruhe schaffte und den Ausländer, nachdem ihm Dolch und ein Stilet abgenommen worden waren, verhaftete.

Wilsdruff, 8. Januar. (Das Opfer eines unvorsichtigen Schützen.) Ihren schweren Verletzungen erlegen ist im Friedrichstädter Krankenhaus die Wirtschaftsgehilfin Nehren von hier, die im benachbarten Kaufbach durch einen Revolverbeschuß in den Unterleib schwer verletzt wurde; den ihr Dienstherr in der Nacht auf bissige Hunde abgeben hatte.

Wilsdruff, 8. Januar. (Das neue Gemeindeparkament.) In der ersten Sitzung der Stadtverordneten wurde einstimmig Bürgermeister Dr. Kronfeld als Vorsteher, Lagerhalter Neumann (Soz.) als Vizenvorsteher und Fabrikbesitzer Kraft (Bürgerl.) als Schriftführer gewählt. Dem Kollegium gehören an 5 Bürgerliche, 3 Beamte und 5 Sozialdemokraten.

7. Sächsische Landwirtschaftliche Woche

Montag, 24. Januar, 1/2 10 Uhr vormittag Eröffnung der 7 Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Bogelsang, Ebersbach. Dann Vorträge, Eröffnung der Saat- und Pflanzenzucht-Ausstellung, des Landesbauvereins für Sachsen-Dresden. — Hauptversammlung des Landesverbandes Sächsischer Herbbuchgesellschaften. — Vortragsversammlung des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau. — Mitgliederversammlung und Jahreshauptversammlung des Sächsischen

Bedeutung der Fachschulen im allgemeinen und die der Pulsnitzer Fachschule für Textilindustrie im besonderen

Alle Formen der Wirtschaft und der Industrie drängen heute auf Spezialisierung. Das hat zur unmittelbaren Folge, daß die Nachfrage nach Spezialisten stetig steigend ist. Nur auf dem Wege des Spezialtätens kann in unserer Zeit, in der Zeit des wirtschaftlichen Darniederliegens Qualität gefördert werden. Und Qualität in der Arbeit, im Produkt ist einer der Hauptfaktoren, die zur Konkurrenzfähigkeit führen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß der Ruf nach Fachschulen immer dringender wird, um eben durch die Heranbildung von Spezialisten zur Qualität und damit zur Konkurrenzfähigkeit gelangen zu können. In der Textilindustrie gab es bekanntlich bisher nur eine Fachschule, die den Forderungen nach Fachbildungen in der Textilindustrie gerecht wurde: Die hiesige Webschule in Barren. Ihre Entstehung war ganz einfach bedingt durch die steigende Entwicklung der Weberei im Wuppertale. Dieselbe zwingende Notwendigkeit nach Erziehung einer Webschule lag für den anderen großen Industriebezirk Deutschlands vor, dessen Mittelpunkt Pulsnitz-Großröhrsdorf ist. Dem nachteiligen Umstande, daß unsere sächsischen Schüler ihre Fachausbildung nur in Barren — also außerhalb des heimlichen Industriebezirkes — finden konnten, wurde durch die Erziehung der Fachschule für Textilindustrie, die der öffentlichen Handelsschule angegliedert ist, mit einem Schlage abgeholfen. Daß dieses Institut gerade in Pulsnitz errichtet wurde, dürfte wohl nicht der Grund sein, es zum Scheitern lokaler, also äußerlicher Interessen zu machen. Von der Wichtigkeit dieser Schule wird man allerorts ebenso überzeugt sein, wie von der Notwendigkeit ihrer Erziehung innerhalb des sächsischen Industriebezirkes. Außer der schon oben ange deuteten Wichtigkeit der Schule für unsere sächsischen Schüler hat sie noch tiefere Bedeutung, die ihr noch in er

höchstem Maße Existenzberechtigung geben. Und diese Bedeutung liegt schließlich im Nutzen für die heimische Textilindustrie, den diese von den speziell für ihre Interessen und Eigenarten herangebildeten Spezialisten zieht. Wenn auch vorerst der Konkurrenzkampf zwischen Wuppertal und Röhrtal für das erstere entschieden sein wird, so ist doch jetzt die Möglichkeit gegeben, den Kampf mit gleichmäßig verteilten Waffen zu führen. Und zweifelsohne muß eine Fachschule bestrebt und gefördert werden. Fördernd wirkt jede Fachschule dann, wenn in der Fähigkeit der Lehrer und in den verfügbaren Unterrichtsmitteln große Bildungsmöglichkeit für ihre Schüler gegeben ist. Die Pulsnitzer Textilfachschule kann nicht nur von sich behaupten, daß sie beide Voraussetzungen hat, sondern sie kann, was das erstere betrifft — sogar sagen, keine gleichwertigen Voraussetzungen als gerade in der Wahl ihres Lehrers, des Herrn Walter, Barren finden zu können. Von mittelbarem Einfluß auf den Unterrichtsbetrieb dürfte vielleicht auch die Tätigkeit einer Meisterlehlerin von der Akademie für Kunstgewerbe, Dresden sein, die in der Pulsnitzer Webschule Gastrecht genießt und damit Brücken zu schlagen imstande ist zwischen der Barre des Kunstgewerbes und der einschlägigen Fachschule. Fast man dies alles ins Auge, dann kann man wohl sagen: der Übergang der Pulsnitzer Fachschule für Textilindustrie, von so bescheidenem Umfang sie auch vorläufig nur sein mag, vollzieht sich unter den günstigsten Umständen. Erfolg und Nutzen für die Schule im engeren und für die sächsische Textilindustrie im weiteren Sinne muß nach menschlichem Ermessen unausbleiblich sein. Nur schwerste Erschütterungen des Wirtschaftslebens könnten von hindeutendem Einfluß sein. Doch läßt der langsame aber stete Aufstieg der Wirtschaft auch in diesem Falle begründete Hoffnung zu.

Fischereibereins. — Vortragsversammlung der Fachkammer für Forstwirtschaft.

8 Uhr abends: Politischer Abend des Sächsischen Landbundes. Vortrag des Direktors im Reichslandbund Herrn Kriegshelm: Die staatspolitischen Aufgaben der Landwirtschaft.

Dienstag, 25. Januar, Vorträge. — Hauptversammlung des Landesverbandes Sächsischer Pferdezüchter. — Öffentliche Mitgliederversammlung des Landesverbandes ländlicher Reit- und Jagdvereine Sachsens.

Vortragsversammlung der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Kulturtechnischen Gesellschaft. — Hauptversammlung des Landesverbandes Sächsischer Schafzüchter. — Hauptversammlung des Vereins landwirtschaftlicher Buchführungsinteressenten im Freistaat Sachsen (Buchstelle der Landwirtschaftskammer. — Im Saale der Harmoniegesellschaft, Landhausstraße 16, 7 1/2 Uhr abends, Jägerabend, veranstaltet vom Arbeitsausschuß sächsischer Jagdvereine.

Mittwoch, 26. Januar, Vorträge. — Hauptversammlung des Verbandes der Jugendgruppen L. P. S. — Vortragsversammlung des Sächsischen Landbundes. — Züchterversammlung des Landesverbandes Sachsen zur Zucht des veredelten Landschweines. — Hauptversammlung des Landesverbandes landwirtschaftlicher Frauenvereine. — Künstlerhaus, 4 Uhr nachmittag: Öffentliche Vortragsversammlung des Bezirksringes für Futtermittelherstellung. — Im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer 6 Uhr nachmittag: 3. Jahreshauptversammlung der Sächsischen Pflanzenzüchtersgesellschaft. — Im Vereinshaus 7 1/8 Uhr abends: Ein fröhliches Landfest (wie man es sich wünscht) vom Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine zur Feier seines 10jährigen Bestehens.

Donnerstag, 27. Januar, Vorträge. — Vereinshaus: Versammlung der Neubauer-Gesellschaft. — Hauptversammlung des Landesbauvereins für Sachsen, Dresden. — Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Grünlandwirtschaft im Freistaat Sachsen. — 3. Reichsjugendlandbund, verbunden mit der 6. ordentlichen Hauptversammlung des Sächsischen Junglandbundes. — 7 Uhr abends: Deutscher Volkstheaterabend, veranstaltet vom Junglandbund. — Im kleinen Saale des Generalsekretärs 7 1/2—7 3/4 Uhr abends: Landesverein „Sächsische Bauernhochschule“ (unter Mitarbeit der Landwirtschaftskammer, des Sächsischen Landbundes und des Sächsischen Junglandbundes.

Freitag, 28. Januar, im Zirkus Sarrajani, 11 Uhr vormittag: Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes. Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache des Landesvorsitzenden des Sächsischen Landbundes, Gutsherr Schreiber, M. d. L. 2. Rede des Führers des Sächsischen Landbundes, Freiherrn von Nischhofen-Vogelsang: „Die Not der Landwirtschaft — was soll werden?“ Schlußwort des Vorsitzenden des Sächsischen Landbundes.

Die Lage der Landwirtschaft im Dezember 1926.

Die allgemeine Lage hat sich nicht gebessert. Auf dem Grundstücksmarkt herrscht fast vollkommene Ruhe. Kredite werden, wenn auch ungenügend, immer noch stark verlangt. Die Zinsen, auch die der Realcredite, sind im Verein mit den Steuerlasten und übrigen Abgaben, Sozialbeiträgen usw. zu hoch, um die Betriebe rentabel zu gestalten.

Ackerbau.

Von tierischen Schädlingen machen sich hauptsächlich Schnecken und Feldmäuse bemerkbar. Stellenweise war der Fusariumbefall des Roggens so stark, daß ein vollkommener Umbruch der Felder erfolgen mußte. Im allgemeinen stehen die Winterfaaten, insbesondere die frühen, jedoch gut. Niedrig gelegene Wiesen und Weiden leiden unter Überschwemmungen.

Vieh- und Schweinehaltung.

Die Pferdehaltung liegt immer noch danieder, dagegen zeigen Rindvieh, Schweine und Geflügelzucht eine günstige Entwicklung. Die Ernährung des Viehs gestaltete sich normal. In den kleinen Betrieben ist die Kartoffelknappheit einer vermehrten Schweinemast abträglich. Außer der Maul- und Klauenpest ist an einzelnen Stellen die Leberegelkrankheit aufgetreten.

Feldgemüse-, Garten- und Weinbau.

Der Absatz des Spätkohles hat sich glatt vollzogen, wenn einwandfrei verpackte Ware angeliefert worden ist. Gemüse war nur sehr schleppend und zu recht gedrückten Preisen veräußert. Im Weinbau konnten die Winterarbeiten bei günstigem Wetter durchgeführt werden. Die Weinpreise haben gegen das Frühjahr angezogen.

Arbeiterverhältnisse.

Klagen über die im Verhältnis zu den Löhnen der Landarbeiter zu hohen Erwerbslosenunterstützungen und über die Schwierigkeiten bei Freimachung von Mietwohnungen hören nicht auf. Die laufenden Fördermittel zum Bau von Landarbeiterwohnungen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden recht rege in Anspruch genommen.

Einigung über das deutsche Eigentum in Frankreich.

Paris. Nach einem amtlichen Communiqué ist das Sequester auf deutschen Besitz, soweit er nicht vor dem 30. Januar 1926 liquidiert war, durch ein zwischen dem deutschen und französischen Regierung getroffenes Abkommen als aufgehoben anzusehen. Die deutschen Gläubiger sind hinfür in der Lage,

auf Grund des französischen Rechts alle zur Verfügung stehenden Rechtsmittel anzuwenden, um die Herausgabe ihres Besitzes zu erwirken. Ab 1. Februar werden die Gerichte im Besitz entsprechender Instruktionen sein. Die französischen Schuldner aus der Vorkriegszeit werden aufgefordert, ihre Zahlungen an die deutschen Gläubiger wieder aufzunehmen. In Zweifelsfällen ist der Rat des französischen Bots in Paris für die privaten Interessen in Anspruch zu nehmen.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Berlin.

Berlin. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich in einer Woche um 8700 Personen erhöht, so daß die Arbeitslosigkeit in Berlin zurzeit rund 279 000 Personen beträgt.

Polens Kampf gegen die deutsche Minderheitsschule in Ostoberschlesien.

Polen erkennt die Entscheidung des Schiedsrichters nicht an.

Genf. Die polnische Regierung hat dem Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, mitgeteilt, daß sie seine Entscheidung in der Schulfrage der deutschen Minderheiten nicht anerkennen könne. Die Petition des Deutschen Volksbundes wird daher dem Völkerbundat vorgelegt werden.

Bekanntlich verlangt die polnische Regierung, daß die Entscheidung darüber, in welche Schule ein Kind zu gehen hat, von den polnischen Behörden gefällt wird, während der Artikel 131 der Genfer Konvention ausdrücklich bestimmt, daß die Erziehungsberechtigten allein hierzu das Recht haben.

Gnadengesuch für den Kommunistenführer Hölz.

Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat an den Reichspräsidenten ein Gesuch wegen Begnadigung des kommunistischen Führers Hölz gerichtet, weil sich in einigen Verhandlungen des Amnestieausschusses des Reichstages die Möglichkeit eines Fehlurteils im Falle Hölz herausgestellt hat.

Hölz ist bekanntlich zum Teil wegen eines Totschlages an dem Gutsbesitzer Heß zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Es ist zweifelhaft geworden, ob Hölz wirklich den Totschlag begangen hat, nachdem sich der angebliche Täter selbst gemeldet hat. Eine Begnadigung von Hölz kommt aber nicht in Betracht, da Hölz nicht nur wegen dieses angeblichen Totschlages, sondern auch wegen schwerer Sprengstoffdelikte, wegen über zwanzig Verurteilungen und wegen eines versuchten Totschlages während des Kommunistenaufstandes in Mitteldeutschland verurteilt worden ist. Der Fall Hölz wird augenblicklich vom Oberreichsanwalt geprüft.

Die Affären des Bankdirektors Kunert.

Die Beseitigung der Strafakten des zurzeit in der Schweiz befindlichen Finanziers Kunert werden für ihn noch weitere böse Folgen haben. Beamte des Berliner Finanzamts Mitte erschienen unter Leitung des Regierungsrats Dr. Fuller in den Büroräumen Kunerts am Schloßplatz in Berlin und hielten dort eine Hausdurchsuchung ab, bei der schwer belastendes Material gegen Kunert gefunden wurde, und zwar geht aus diesem Material einwandfrei hervor, daß Kunert betrügerische Operationen in erheblichem Ausmaße begangen hat.

Mit einem Heer von Kriminalbeamten fiel Kriminalkommissar Kanthack nach eingehenden Konferenzen mit dem Oberstaatsanwalt Dr. Linde sowohl in die Büroräume Kunerts wie auch in dessen Villa in der Desbrüderstraße in Berlin-Dahlem ein. Hier wurden gründliche Hausdurchsuchungen veranstaltet. Die Beamten hatten aber an beiden Plätzen schon gleich zu Anfang der Hausdurchsuchungen Glück, indem ihnen belastendes Material in die Hände fiel.

Vernehmung des Pseudoprinzin.

Köln. Nach den Mitteilungen, die über die Vernehmung des in Cuxhaven verhafteten Pseudoprinzin Domela gemacht wurden, ist die Liste derjenigen, die sich dem vermeintlichen Prinzen in ganz Mitteldeutschland vorstellen ließen, sehr lang. Sein Treiben führte ihn von Heidelberg nach Götting, Weimar, Erfurt, Dortmund, Köln. Keinerlei politische Momente liegen seinem Handeln zugrunde, sondern nach Domelas Angaben Not und Lust an Abenteuer. Für die Verhandlung gegen Domela ist zunächst das Amtsgericht Bonn als Festnahmeort zuständig.

400 Grippefranke in den Berliner Krankenhäusern.

Berlin. Ueber die Ausbreitung der Grippeerkrankungen in Berlin, verlautet nach dem amtlichen Feststellungen, daß in den städtischen Krankenhäusern insgesamt 400 Grippefranke festzustellen waren. Nach Auffassung der Aerzte handelt es sich dabei um Erkältungskrankheiten, also um die sog. „Saison-grippe“, wie sie bei diesem feuchten Wetter an der Tagesordnung sei, nicht aber um die schwere spanische Grippe.

Werkzeuggebung gegen die Lockerung des Mieterschutzes.

Berlin. Unter zahlreicher Beteiligung von Mieterorganisationen aus dem Reich fand in Berlin eine von den Berliner Mieterorganisationen im Bunde Deutscher Mietervereine und 68 Spitzenverbänden des Handwerkes, Handels und Gewerbes veranstaltete Massenprotestkundgebung gegen die beabsichtigte Mietzinsserhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes statt.

Der Bundesvorsitzende des Bundes deutscher Mietervereine, Herrmann (Dresden) übte scharfe Kritik an dem Erlass des preussischen Wohlfahrtsministers, dessen Inkrafttreten zahlreiche Konturste und Zusammenbrüche zur Folge haben würde. Dr. Auerbach vom Reichsverband Deutscher und Berliner Schuhwarenhändler machte hierauf Mitteilung vom dem Ergebnis einer Besprechung der Vertreter des deutschen Einzelhandels im Preussischen Wohlfahrtsministerium über die Hinausschiebung der Aufhebung der Zwangswirtschaft für den Einzelhandel. Seitens des Wohlfahrtsministeriums sei dabei erklärt worden, daß gegenwärtig an eine Venderung der Verordnung nicht zu denken sei. Er erklärte u. a., daß in Berlin die

Radbesitzer zu Hunderten und Tausenden auf die Straße gefeiert

würden, wodurch zum 1. April ds. Js. Hunderte und Tausende von Arbeitern und Angestellten arbeits- und erwerbslos würden. Bei etwaigen Gewaltmaßnahmen gegen die Handel- und Gewerbetreibenden würde die gesamte Handels- und Gewerbetreibenden würde die gesamte Diktatur des Volkswohlfahrtsministers aufheben. Eine Gnadenfrist oder Verlängerung der Räumungsfrist komme nicht in Frage, es müsse vielmehr die Aufhebung der Verordnung gefordert werden.

Aus aller Welt.

Furchtbare Familientragödie in Düsseldorf

Düsseldorf, 10. Januar. Der stellunglose Dreher Otto Goos fand, als er in der verlassenen Nacht gegen Mitternacht von einem Ausgange nach Hause zurückkehrte, seine Frau und seine 3 Kinder tot vor. Frau Goos hatte den Kindern die Pulsadern durchschnitten und sie außerdem mit einem Gerbenriemen erdrosselt. Hierauf hatte sie durch Einatmen von Gas sich selbst das Leben genommen. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Grund zur Tat dürfte in Nahrungsvorsorgen und Wohnungsschwierigkeiten zu suchen sein.

Brand-Katastrophe im Theater von Montreal 125 Tote

Newyork, 10. Januar. Während einer Vorstellung brach im Theater von Montreal in Kanada Großfeuer aus, durch das das Theater völlig zerstört wurde. Nach den bisherigen Meldungen sind 125 Personen in den Flammen umgekommen. 75 mehr oder weniger Schwerverletzte wurden in das Hospital eingeliefert. Furchtbare Schreckensszenen spielten sich während des Brandes ab.

Weitere Zunahme der Grippefälle.

Paris. Die Grippe-Epidemie in Frankreich hat in verschiedenen Orten einen geradezu beunruhigenden Umfang angenommen. In der Umgebung von Roanne sind in den letzten Tagen mehr Todesfälle beobachtet worden als je zuvor im Jahre 1918, als die letzte große Grippeepidemie Frankreich heimlich suchte. Im Departement Nièvre sind etwa 30 Prozent der gesamten Bevölkerung an Grippe erkrankt. In Paris haben sich die Todesfälle derartig vermehrt, daß sämtliche Vorräte an Särgen bereits erschöpft sind. Die Sargfabriken arbeiten mit Überstunden, können aber trotzdem nicht den Anforderungen gerecht werden. Die Behörden erwägen bereits den Gedanken, die Beerdigungen ohne Sarg vorzunehmen, wie es anscheinend bereits in mehreren Orten Südfrankreichs geschehen ist.

Madrid. Die Grippe-Epidemie in Madrid hat zugenommen. Die Zahl der Todesopfer betrug in einem Tage 125. In Barcelona soll dagegen ein Nachlassen der Epidemie zu verzeichnen sein.

Stockholm. Im südlichen Norwegen wütet eine schwere Grippe-Epidemie, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Auch aus Nordschweden werden viele Grippefälle gemeldet.

Schnellzug Irkutsk — Moskau entgleist.

Moskau. Der Schnellzug Irkutsk — Moskau entgleiste bei der Station Arfaki, 95 Kilometer von Moskau entfernt. 16 Personen wurden getötet, 26 verletzt, darunter 19 schwer.

Ein Opfer seines Berufes. Auf dem Leipzig-Plagwitzer Abgabewerk wurden einem Rangierer in der Ausübung seines Berufes beide Beine abgefahren. Der Betreffende hatte einen Zunft falsch verstanden und tief geradenwegs in einen Wagen hinein. Er wurde in schwerverletztem Zustande auf die Rettungswache gebracht.

Den Rekord der Waterschaft hat der 72jährige Landwirt Bland in Nordcarolina (Amerika) davongetragen, der 34 Kinder in die Welt gefeiert hat. Er wurde jetzt vom Präsidentschen Coolidge mit großen Ehren im Weißen Haus empfangen. Als der ausgezeichnete Vater dem amerikanischen Staate das zwanzigste Kind schenkte, erbot sich ein Abgeordneter voll Begeisterung, ihm die Kleidungsstücke für alle Sprößlinge zu liefern, die er noch zeugen würde. Dierzehmal konnte seine Hilfe dann noch in Anspruch genommen werden.

Aus der Fremdenlegion zurückgeführt. In Duisburg traf in der elterlichen Wohnung ein 29jähriger Mann namens Tebernum ein, der vor 2½ Jahren in die französische Fremdenlegion verschleppt worden war. Mit einem zweiten Deutschen aus Vohwinkel hatte er in Syrien einen Fluchtversuch unternommen. Während der Begleiter den Anstrengungen der Flucht erlag, gelang es Tebernum auf englisches Gebiet zu entkommen, von wo aus er den ganzen Weg bis nach Deutschland zu Fuß zurücklegte.

Zwei Kinder als Lebensretter. Beim Eislaufen brach in Cochem bei Trier ein Kind in der Mosel ein. Ein sechs-jähriger Knabe warf sich, während die übrigen Kinder in ihrer Angst fortliefen, auf das Eis und hielt das eingebrochene Kind so lange fest, bis Erwachsene zu Hilfe kamen und beide retteten. — Bei Holstum im Kreise Bitburg fiel ein dreijähriger Knabe in die Prüm und wäre ertrunken, wenn nicht ein zehnjähriger Junge sich in den eistalten Fluß geworfen und den Kleinen glücklich ans Ufer gebracht hätte.

Nach einem Maskenball erstickt. Bei einem Streit zwischen jungen Leuten wegen eines Mädchens in Weisenthurm nach einem Maskenball wurde ein junger Mann namens Krüger aus Weisenthurm von einem Kameraden in der Erregung durch Messerhieb getötet. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Seine Geliebte und sich selbst erschossen. In Hannover erschoss der Stellmacher Prohl seine Geliebte, weil sie ihm kein Gehör mehr schenkte. Darauf erschoss sich der Täter selbst.

Untat eines Rohlings. In Asbeck bei Barmen töckte ein junger Mann ein sechsjähriges Kind in einen Tannenwald, wo er versuchte, dem Kinde den Hals abzuschneiden. Als ein dicker Wollschaf diese Absicht vereitelte, durchschnitt der junge Burtsche dem Kinde die Schlagader an der linken Hand. Die Polizei verhaftete als Täter einen achtzehnjährigen Schreinerlehrling aus Spöckhövel. Das Kind konnte vor dem Verbluten gerettet werden.

Mord in Baden-Baden. In dem Stadtteil Doswinkel (Baden-Baden) tötete eine Frau mit sechs Revolverkugeln einen Milchhändler, als dieser die Wohnung der Frau verlassen und die Treppe hinaufsteigen wollte. Die Gründe zu der Tat scheinen in einem seit langem bestehenden Haß der Frau gegen den Händler zu suchen sein, mit dem sie in einen Prozeß verwickelt war. Die Mörderin wurde in Haft genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landesverratsprozeß in Leipzig.

Leipzig. Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts begann ein Landesverratsprozeß gegen den Ratsboten Wilhelm Japp, den 24 Jahre alten früheren Reichswehrsoldaten Franz Beißel und den 22 Jahre alten früheren Reichswehrsoldaten Paul Jakob aus Biebrich am Rhein. Die Angeklagten haben sich wegen verführter Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, in den Jahren 1924 und 1925 in Wiesbaden und Biebrich wichtige, im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhaltende Nachrichten dem französischen Nachrichtendienst übermittelt zu haben. Zu dem Prozeß ist eine große Anzahl von Zeugen geladen.

Das Urteil des Reichsgerichts.

Der Stadthilfsbote Wilhelm Japp aus Biebrich am Rhein wird wegen verführter Ausspähung nach § 3 Absatz 2 Spionagegesetzes vom Jahre 1914 in Tateinheit mit Verratsprozeß zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Fuhrmann Franz Beißel aus Biebrich wird wegen Verrats gegen § 6 Spionagegesetzes zu neun Monaten Gefängnis und der Arbeiter Jakob Barth aus Biebrich wegen des gleichen Vorgehens zu einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben Monate gelten als verbüßt.

Der große Zuckerschieberprozeß.

Hamburg. Am dritten Verhandlungstage beschäftigte sich das Gericht mit der Gruppe Schmidt und Genossen wegen einer Sendung Zucker von 3200 Doppelzentnern aus Plauen, die im August 1924 durch den Zoll geschmuggelt wurde. Interessante Momente ergab die Verhandlung nicht. Die weiteren Verhandlungen betrafen den Fall Harder und Genossen. Eine aus 1000 Doppelzentnern bestehende Zuckersendung wurde im Juli 1924 von Ufersleben über Magdeburg nach Hamburg befördert, wobei der Angestellte Harder den Pseudozollbeamten spielte. Harder bekam von der Firma für seine Dienste 6000 Mark, von denen er an Schmidt 3000 Mark ablieferte, der wiederum an Burgdorf 2000 Mark weitergab. Im Falle Harder und Genossen handelt es sich um 99 400 Kilo Zucker und um über 20 000 Mark hinterzogener Steuer. Nach amtlicher Feststellung ist das Reich durch diese sämtlichen Schiebungungen bei rund 45 000 Doppelzentnern je 21 Mark, um rund 900 000 Mark geschädigt worden.

Beginn des Barmat-Prozesses.

Berlin. Am Dienstag beginnt in Berlin der Prozeß gegen die Brüder Barmat. Zwei Jahre haben die Justizbehörden zu tun gehabt, um das umfangreiche Aktienmaterial zusammenzubekommen und die Wahrheit über den Fall Barmat zu erforschen. Parlamentarische Untersuchungsausschüsse haben ihnen bei dieser schweren Arbeit zur Seite gestanden.

Für den Riesenprozeß ist eine Dauer von neun Monaten vorgesehen. Es sind mehr als hundert Zeugen geladen, und vor den Richtern liegt die Anklageschrift, die nicht weniger als 648 Seiten umfaßt. Noch einmal wird vor uns ein Bild aus der Inflationszeit sich aufrollen, aus der Zeit, in der Betrug, Unterschlagung, Untreue und Bestechung keine Seltenheit waren. Das, was uns der Rutzler-Prozeß schon mehrfach mit erschütternder Deutlichkeit vor Augen geführt hat, wird alles noch einmal in verstärkter Auflage uns vorgeführt werden. Dabei werden die Grenzen zwischen Geschäft und Politik nicht immer einzuhalten sein, und es wird vielleicht im Laufe des Prozesses diese oder jene politische Persönlichkeit vor Gericht auszusagen müssen.

Der Vorsitzende in dem Barmat-Prozeß, Landgerichtsdirektor Dr. Neumann, hielt mit den Verteidigern der zahlreichen Angeklagten eine Besprechung ab, um den äußeren Rahmen für diese an Umfang und Ausdehnung einzigartige Verhandlung festzulegen. Man kam zu dem Ergebnis, in diesem Dauerprozeß selbstverständlich nicht jeden Tag zu verhandeln, was ja sehr bald zur Erschöpfung aller Prozeßbeteiligten führen würde. In der ersten Woche soll nur an drei Tagen die Verhandlung aufgenommen werden, von denen wahrscheinlich zwei mit der Feststellung der Personalien und Angaben der Angeklagten über ihr Vorleben vollkommen ausgefüllt sein werden. Dann erst wird der Vorsitzende auf die eigentliche Anklage eingehen. Diese Erörterungen werden dann freilich einen so großen Rahmen einnehmen, daß

an die Vernehmung von Zeugen vorläufig überhaupt nicht zu denken

ist. Zwischen allen Beteiligten besteht Uebereinstimmung in der Auffassung, alles, was nicht unbedingt zur Sache gehört, beiseite zu lassen, um den Prozeß ohne Schwierigkeiten so schnell wie möglich zur Durchführung zu bringen. Den Angeklagten, von denen keiner mehr in Haft ist, sollen alle zulässigen Erleichterungen in weitestem Maße gewährt werden, da von ihrem „Durchhalten“ alles abhängt. Besondere Eintrittsarten werden für den Prozeß nicht ausgedacht werden.

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Was ist richtig! Silvester- oder Sylvesterabend?

Antwort: Die richtige Schreibweise dieses Namens ist noch heute eine „Doktorfrage“. Der Lateiner wird auf „Silva“ verweisen, das „Wald“ bedeutet, und also für Silvester stimmen. Kenner der Kirchengeschichte werden demgegenüber betonen, daß sich der Papst, der dem Tag den Namen gab, Sylvester I. schrieb, also mit η. Wogegen wieder einzuwenden wäre, daß es sich hier um eine zweifellos gewollte Anlehnung an das in Ost-Rom vorherrschende Griechische handeln dürfte. Wissenschaftlich ist also die Frage noch offen. Gemeinhin schreibt man „Sylvester“, weil eben der 31. Dezember der Namenstag des Papstes Sylvester ist.

— Frage: Wer hat das Billardspiel erfunden?

Antwort: Das Billardspiel hat sich im 16. Jahrhundert in Italien aus dem Ballspiel entwickelt und kam dann zunächst in Frankreich in Aufnahme, im 18. Jahrhundert erst in Deutschland und den übrigen Ländern. Ludwig XIV. war begeistert für das „noble jeu de billard“

— Frage: Wieviel Worte kann man in der Minute auf einem Ozeankabel senden?

Antwort: Die bisherigen Kabel gestatten die Uebermittlung von etwa 300 Schriftzeichen in der Minute, das neueste, ca. 6000 Rfm. lange Kabel zwischen England und Newyork hat jedoch eine Leistungsfähigkeit bis zu 2500 Schriftzeichen.

— Frage: Gibt es ein Buch, in dem das „Vaterunser“ in vielen Sprachen zugleich abgedruckt ist?

Antwort: Vor mehreren Jahrzehnten gab die Oesterreichische Staatsdruckerei ein Werk „Die Sprachenhalle“ heraus, in welchem das „Vaterunser“ in 608 verschiedenen Sprachen und Dialekten enthalten ist.

— Frage: Welches ist das größte lebende Amphibium?

Antwort: Der japanische Riesensalamander. Er besitzt eine Länge von zwei Meter.

Berichtigung. In unserer Zeitung vom 6. 11. 26 brachten wir die Frage: „Aus wieviel einzelnen Bildern besteht ein Film?“

In der Antwort muß es u. a. lauten: Binnen einer Stunde können etwa 1 000 Meter Filmstreifen abgerollt werden.

Sport.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift des Reichstagsausschusses zur Förderung der Leibesübungen über die Frage der täglichen Turnstunden zugegangen.

Modelrennen in Schierke. Bei leichtem Schneefall und zwei Grad Kälte trug die Kurverwaltung Schierke (Harz) zwei Modelrennen für Kurgäste auf der 700 Meter langen Barenberger Bahn aus, die sehr gut besetzt waren. Die Ergebnisse waren: Herren-Einsitzerfahren: L. Schmidt (Sautawert) 59 Sek. — Damen-Einsitzerfahren: L. Fr. Friede (Berlin) 1:06:8 Minuten.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. Januar

Aufl. titel	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg in RM	Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Geschäftsgang
123	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge . . .	57-61	107	langsam
		2. ältere . . .	49-53	99		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge . . .	44-48	92	
		2. ältere . . .	36-40	81		
210	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1.	60-62	105	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54-57	101		
		c) fleischige	47-51	94		
		d) gering gemästete	—	—		
358	C. Rülhe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1.	55-57	102	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45-50	91		
		c) fleischige	34-38	85		
		d) gering gemästete	25-30	81		
46	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1.	60-64	107	langsam
		b) sonstige vollfleischige	48-53	102		
E. Ferkel mächtig gemästetes Jungvieh						
795	II. Rälber	a) Doppellender, beste Mast	1.	78-82	129	langsam
		b) beste Mast- und Saugkälber	2.	72-76	123	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	3.	64-68	121	
		d) geringste Rälber	54-59	113		
598	III. Schafe	a) beste Mastämmer und jüngere Mastämmer	1. Weidenmast	57-61	118	mittel
		2. Stallmast	—	—		
		b) mittl. Mastämmer, alt. Mastämmer und gutgemästete Schafe	50-54	111		
		c) fleischiges Schafvieh	42-48	106		
3033	IV. Schweine	a) fleischige unter 120 Pfd.	1.	74-76	94	schlecht
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfd.	2.	72-74	94	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfd.	3.	70-71	94	
		d) vollfleischige von 160-200 Pfd.	4.	68-70	94	
		e) fleischige unter 120 Pfd.	5.	—	—	
		f) fleischige unter 120 Pfd.	6.	62-66	85	

M. S. LICHTSPIELE

Morgen, Dienstag, 1/28 Uhr
nur einmalige Aufführung des großen Lustspiels
Pat und Patachon
als Photographen
Als Beiprogramm:
Tip geht zum Film • Plam als glücklicher Erbe
Preise der Plätze:
1. Platz 80 Pfg. — 2. Platz 50 Pfg.
Saal sehr gut geheizt!

Gustav Adolf-Frauen-Verein
Donnerstag, den 13. Januar 1927, abends 8 Uhr im
Vereinszimmer des Herrnhauses
Arbeits-Abend
Um alte Treue und um recht zahlreichen Besuch
bitten herzlichst
die Vorsteherinnen

Stephan's Gasthaus
Morgen Dienstag, 11. Jan.
Schlachtfest
10 Uhr vorm. **Wellfleisch**, mittags
Grünewurk, abends **Schweins-
knochen** mit Sauerkraut und Kloß
Hierzu laden freundlichst ein **Herrn Stephan u. Frau**

Dienstag **Mittwoch**
blutfrischen, geküßten
Cablian
empfehlen
Fernruf 213. **Körner**
Schellfisch
(koplos)
empfehlen **Greubig**
Bandauffreiberin
(Heimarbeit) sucht.
Wer? Zu erfragen in der
Tageblatt-Geschäftsstelle.

„Meine Frau war ihr Leben lang,
aber 80 Jahre, mit einer köstlichen
Slurftu
schmeckt. Mein geliebtes Fleischchen
kann sie auf dem Tische. Nachdem sie
„Sunder's Bismarck-Weizen-Gelbe“ an-
gewendet hat, nicht sie sich wie neu-
geboren. Schon nach 8 Tagen spürte
sie die Wirkung und in 3 Wochen waren
die Furchen beseitigt. Wir legen
Sunder's Bismarck-Weizen-Gelbe“ in
Kamille, S. B. a. S. 100 Pfg.
(15 % ab), S. B. 1.— (25 % ab) 75 Pfg.
S. B. 1.50 (35 % ab) höchste Qualität
Sunder's Bismarck-Weizen-Gelbe“ 1.46
und 80 Pfg. In allen Apotheken, Droge-
rien und Kaufhäusern erhältlich.
**Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.**

**Hühneraugen
Hornhaut
Warzen** beseitigt
in kurzer Zeit
Herbergs Hühneraugenmittel!
Zu haben nur in der
Mohren-Drogerie

Gelimmer - Bandstuhl
26 Gänge, elektrisch eingerichtet, zu
verkaufen
Leppersdorf Nr. 108
Anzeigen
find das öffentliche Gesicht
eines Geschäfts.

Jeder Arzt kennt
und verordnet mit Vorliebe
„Scott's Emulsion“ als Nähr-
mittel bei Skrofulose, eng-
lischer Krankheit u. Lungen-
leiden wegen ihres hohen
Gehalts an Vitaminen
und organisch gebundenem
Phosphor.
„Scott's Emulsion“ hat einen
angenehmen Geschmack,
ist gut bekömmlich und
leicht verdaulich.
Man verlange ausdrücklich
nur „die echte Scott's
Emulsion“, die für 3 M. in allen Apotheken und
Drogerien zu haben ist. Niederlagen:
**Central-Drogerie Jentsch
Mohren-Drogerie Herberg**

SCOTT'S EMULSION

Leichter Rückgang der Großhandelsindexziffer.
Berlin. Die auf den Stichtag des 5. Januar berechnete Groß-
handelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 136,5 und
ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. gesunken. Die Index-
ziffer der Agrarstoffe ist um 1,5 v. H. auf 141,8 zurückgegangen.
Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um
0,2 v. H. auf 128,9 angezogen, während die Preise der industriellen
Fertigwaren leicht auf 141,8 nachgegeben haben. Im Monats-
durchschnitt Dezember ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem
Bormonat mit 137,1 unverändert.

Beilage
Auf den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt
der **Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft** wird hier-
durch hingewiesen.

Wetter-Vorhersage
Landeswetterwarte Dresden
Dienstag: Flachland mäßige Temperaturen (etwas zwischen
plus Null und 5 Grad), Bewölkung vorwiegend stark, jedoch zeitweise
aufläuternd, noch vorwiegend Regen, lebhafteste Winde aus westlichen Rich-
tungen, Gebirge bis in die höchsten Lagen Wärmegrade, Tauwetter,
Niederschläge als Regen, nur von 1000 Metern an westlichen Regen und
Schnee, bei Temperaturen nahe Null lebhafteste vorwiegend stürmische
Winde aus westlichen Richtungen.
Mittwoch: Noch keine Veränderung.

Handel.
Berliner Börse vom Sonnabend.
Die Wochenabschlussbörsen hat ziemlich enttäuscht. Man hatte
eigentlich erwartet, daß die Aufwärtsbewegung der Favorit-

papiere sich weiter fortsetzen würde. Dies ist nur bei einzelnen
Werten der Fall gewesen, und zwar hielten Lemberger weiter
4 Prozent auf, während Vereinigte Glasstoff, Riedel und
Linke-Hofmann ihre Kursbesserungen teilweise wieder hergeben
mußten. Bestimmt hat die wahrscheinliche Dividendenlosigkeit
bei Rhein Stahl.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen zu Reichsmark	8. Januar		7. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,207	4,217	4,209	4,219
London . . . 1 £	20,417	20,469	20,428	20,476
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,39	168,81	168,45	168,87
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,28	112,51	112,28	112,56
Stockholm . . . 100 Kron.	112,41	112,6	112,47	112,75
Oslo . . . 100 Kron.	107,15	107,41	107,27	107,53
Stapel . . . 100 Lire	18,53	18,57	18,70	18,74
Schweiz . . . 100 Frs.	81,18	81,28	81,22	81,42
Paris . . . 100 Frs.	16,65	16,69	16,64	16,68
Brüssel . . . 100 Frs.	58,52	58,66	58,53	58,67
Prag . . . 100 Kron.	12,44	12,494	12,46	12,50
Wien . . . 100 Schill.	59,31	59,46	59,31	59,45
Spanien . . . 100 Pset.	65,41	65,57	65,41	65,57
1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 ital. Lira 0,18 Rm., 1 Belg. 0,58 Rm., 1 Sloty 0,46 Rm.				
Bankdiskont: Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 6 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.				
Östbevisen. Bukarest 2,19 G 2,21 B, Warschau 46,48 G 46,72 B, Rattowik 46,48 G 46,72 B, Posen 46,48 G 46,72 B, Riga 80,675 G 81,075 B, Reval 1,122 G 1,128 B. — Noten: Große Polen 46,285 G 46,765 B, Lit. 41,19 G 41,61 B.				

Effektenmarkt
Die 5proz. Reichsanleihe war immer noch recht leb-
haft. Die Ablösungsanleihe war mit 338 um etwa 3,50
beseitigt, lag aber weiterhin im Angebot. Der gesamte
deutsche Rentenmarkt hat an der Börse durch die
Auslegung einer neuen innerdeutschen Reichs-
anleihe ein erhöhtes Interesse gewonnen.
Bahnaktien blieben weiter fest. Schiffahrtswerte
waren schwächer. Der Bankaktienmarkt hat immer noch
einen recht großen Umfang. Der Montanaktienmarkt
zeigte eine nicht einheitliche Tendenz. Kaliwerte ruhig bei
durchweg besetzten Kursen. Elektropapiere nicht ein-
heitlich. Waggonaktien durchweg gedrückt, ebenso die meisten
Maschinen- und Metallwerte. Textilwerte eher
fester. Eine außerordentlich starke Aufwärtsbewegung setzte sich in
Kriegsanleihe durch, die bis 0,90875 anwuchs.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu
Berlin.** (Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilogramm, sonst
per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer
264—267, März 283, Mai 279,50—279, Juli 280,50 und Brief,
behaupet. Roggen, märkischer 235—240, März 253—253,50, Mai
252,50—253, Juli 247, fest. Gerste, Sommergerste 217—225, feine
Sorten über Notiz, Wintergerste 192—205, rubig. Hafer, märkischer
178—188, feine Qualitäten über Notiz, rubig. Mais loco
Berlin waggontfrei Hamburg 186—188, rubig. Weizenmehl per
100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über
Notiz) 34,50—37,50, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm
frei Berlin brutto inkl. Sad 33,25—35, fest. Weizenkleie frei
Berlin 13,25, fest. Roggenkleie frei Berlin 12,50—12,60, fest.
Viktoria-Erbölen 51—61, feine Sorten über Notiz. Kleine Speise-
erbsen 31—33. Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22. Acker-
bohnen 21—22. Widen 22—24. Lupinen, blaue 13,50—14,50, do.
gelbe 14,50—15. Serradella, neue 23—25,50. Rapstuchen 16,40
bis 16,50. Leintuchen 20,80—21,20. Erbsenmehl 10—10,20.
Sojabohnen 19,10—19,80. Kartoffelflocken 28,20—28,60.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2096
Rinder, darunter 479 Ochsen, 488 Bullen, 1129 Kühe und Färsen,
1750 Kälber, 5519 Schafe, 10 608 Schweine, zum Schlachthof
direkt seit letztem Viehmarkt 2083. Verkauf: Bei Rindern ziem-
lich glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen:
a) 60—62, b) 56—58, c) 49—52, d) 43—46; Bullen: a) 57—58,
b) 52—54, c) 49—51, d) 45—47; Kühe: a) 48—52, b) 37—43,
c) 26—30, d) 18—22; Färsen: a) 58—60, b) 51—55, c) 46—49;
Fresser: 40—46; Kälber: a) —, b) 83—95, c) 62—80, d) 50—60;
Schafe: a) 56—58, b) 48—54, c) 40—44, d) 30—36; Schweine:
a) —, b) 75—76, c) 73—75, d) 71—73, e) 68—70, f) —; Säuen:
67—70.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr
zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde geben zu
Käufers Lasten: I. Qualität 172, II. Qualität 164, abfallende Sor-
ten 140 R. Tendenz: Stetig.

Das Herz toll vertrauen.
Roman von Seifert Klingler.
(Nachdruck verboten.)
„Da kann ich Ihnen Herrn Doktor Gerding em-
pfehlen, er vollführt sehr geschickte Kuren und —“
„Bitte!“ sagte Elvira jetzt in energischem Ton, „gehen
Sie — auf meine Verantwortung — sofort zum Herrn
Professor und sagen Sie ihm, Frau von Heftal, geborene
Behrens, sei am Telefon. Es handle sich um das Leben
meines einzigen Kindes, ich lasse den Herrn Professor
bitten, mich zu hören.“
„Ich will es versuchen, gnädige Frau, trotzdem es
gegen meine Order ist.“
Elvira legte den Hörer aus der Hand. Sie mußte
sich setzen. Sie zitterte an allen Gliedern . . . Würde
er kommen? Einer fixen Idee gleich hatte sich die Ueber-
zeugung in ihrem überreizten Hirn festgesetzt, daß nur
er und kein anderer hier helfen könne. Sie rang die
Hände und flehte zu Gott um Erhaltung des geliebten
jungen Lebens. Ihr Kind, ihr einziges — nein, es durfte
ihr nicht genommen werden.
Schon war es so still, so unheimlich leer und öde im
Hause, wo Jonas Lachen und Tollen erst seit einigen
Stunden fehlte . . .
Elvira's entschiedener Ton hatte seine Wirkung auf
den Diener im Doktorhause nicht verfehlt. Er zögerte
zwar und fuhr sich mit der Hand durch das noch dichte,
ergraute Haar, aber er hielt es doch für ratsam, seinem
Herrn das Geschehene mitzuteilen.
Der Professor lebte nach wie vor in dem hübschen,
willenartigen Gartenhause vor der Stadt, und die junge
Frau, deren Mann tagsüber im Dienst beschäftigt war,
und welche keine eigenen Kinder besaß, sorgte in vor-
bildlicher Weise für sein und seines Sohnes Wohl.
Im Garten blühte und duftete es nach Rosen und allen
möglichen Sommerblumen, und eine fröhliche Gesellschaft
von Erwachsenen und Kindern tummelte sich auf den
Begen und den weiten Rasenflächen.

Unter einer weitläufigen Allee, deren reichbelaubte
Zweige köstlichen Schattens spendeten, war der Tisch für
die Kinder gedeckt. Da gab es die schönste Schokolade,
Appetitbrötchen und feinen leichten Kuchen.
Die Erwachsenen hatten mit den Kindern spielen ge-
spielt und alle Gesichter glühten noch von der lebhaften
Bewegung, vom Lachen und Haschen.
Auch für die Erwachsenen wurden Erfrischungen her-
umgereicht, köstliche, auf Eis gekühlte Bowle und Delikatess-
brötchen.
Die nicht sehr große Gesellschaft hatte sich zwanglos
an verschiedenen Tischen gruppiert.
Am Abend sollte ein Umzug der Kinder mit bunten
Lampions, denen mehrere Musikanten voranzogen, den
Schluß der fröhlichen Feier bilden.
Professor Rode hatte sich in den paar Jahren nicht
verändert. Auch damals war er bleich und ernst gewesen.
Er war derselbe geblieben. Für gewöhnlich mußte ein
müder, trostloser Ausdruck in seinen Augen auffallen.
Heute jedoch blühten dieselben angeregt und heiter. Er
scherzte sogar mit den jungen Damen. Seine Liebens-
würdigkeit entzückte alle gleichermaßen.
Suchend schaute er um sich. Dann schritt er achsel-
zuckend nach einer von Bäumen umsäumten Stelle des
Gartens, wo sich Kurts sogenannter Turnplatz befand.
Schon von weitem sah er, von kleinen Rausen unter-
brochen, ein leichtes Kleid dort schimmern. Selbstver-
gessen lächelte er vor sich hin. „Dachte ich es doch, Bill
Winkler kimmert sich den Rudel um die jungen Herrn,
sie ist noch ein rechtes Kind.“
Durch einige Büsche gedeckt, blieb er stehen und be-
obachtete das junge Mädchen, welches in der auf- und
absteigenden Schaukel stand. Sie schaute mit ihren zwanzig
Lenzen wie der verkörperte Frühling drein.
Sie trug ein rosa Tüllkleidchen, das wie ein duftiger
Schleier ihre zierliche Gestalt umflatterte.
Dem Professor wurde es warm ums Herz bei diesem
Anblick. Sie war so reizend gebaut. In ihr hatte die
Natur ein richtiges Kunstwerk geschaffen. Gesundheit leuch-
tete aus ihren Augen. Kostig weiß schimmerte ihre Haut.

Ihr Mund schien geschaffen zum Lächeln und Kosen. In
das dunkle Haar hatte sie einen Kranz von frischen rosa
Nelken gedreht. Die Blumen erhöhten noch den Zauber
ihrer Erscheinung.
Wie gebannt schaute Erwin Rode in das heiße junge
Gesicht. Doch rasch trat er vor, es ging gegen sein Fein-
gefühl, die junge Dame heimlich, aus dem Hinterhalt,
weiter zu beobachten.
Freundlich nickte Bill ihm zu. „Bitte, schubsen Sie
mich, Herr Professor, aber tüchtig, es geht mir nicht
hoch genug.“
Lachend kam er der Aufforderung nach.
Bill jauchzte. „Au fein! Himmlich!“
Fast bis zu den Baumkronen hinauf flog die Schaukel.
Bills Gesicht glühte. Ihre blauen Augen strahlten.
Nach einer Weile trat der Professor zur Seite. „Nun
ist's aber genug, Fräulein Bill. Nun wollen wir sehen, ob
man uns noch etwas übriggelassen hat von der Ge-
burtstagsbowle.“
Er hielt die Schaukel an und hob Bill hinaus. Sie
ließ es sich harmlos lächelnd gefallen, und als er ihr seinen
Arm bot, hängte sie sich ohne weiteres hinein.
Eine leise, süße Erregung, aus dem tiefsten Innern
kommend, bemächtigte sich seiner.
Fester legte er ihren Arm auf den feinen. Täuschte
er sich, oder schmeigte sie sich inniger bei ihm an?
Ein leises Glucksgelächel durchrieselte ihn. Er beugte
sich vor, um in ihre strahlenden Augen zu sehen. Doch das
gelang ihm nicht. Sie hatte die dunklen Wimpern tief
gejoint. „Amüsierten Sie sich, Fräulein Bill, gefällt es
Ihnen bei uns?“ fragte er in stodenem, verhaltenem Ton.
Er durfte sie bei ihrem Vornamen anreden, sie war
die Tochter eines Kollegen, eines geachteten Arztes, und
er kannte sie schon, als sie noch ein Badmädchen ge-
wesen war.
Bill sah traumberoren in das duftige Grün. „Hier
sollte es mir nicht gefallen, wo es so wunderbar schön
ist? Immer möchte ich hier sein, immer —“
(Fortsetzung folgt.)